

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kasslage 2200.

Wartungs-Gebühr
f. d. 1/2 Jähr. Zeile aus
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 J.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratulations-
Das Plauderblättchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr 151

Nagold, Freitag den 5. August

1904

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl. Bestellungen für die Monate August und September auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwilligst nachgeliefert.

Im Rechnungsjahr 1903 sind u. a. den nachgenannten Schulgemeinden die beigefügten jährlichen Beiträge aus der Staatskasse in wöchentlicher Weise, regelmäßig mit Beschränkung auf eine gewisse Zeitdauer vorzuzahlen worden:

Dietrichshausen	800 M.
Bernsdorf	180 M.
Feldhausen	120 M.
Oberthalheim	500 M.
Untertalheim	300 M.
Ferner u. a. den nachgenannten Gemeinden zur Unterstützung bei dem ihnen obliegenden Aufwand für Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten:	
I. Zu Kirchen- und Pfarrhausbauten.	
Oberthalheim	1200 M.
Bernsdorf	120 M.
II. Zu Schulhausbauten.	
Effingen	250 M.
Söllingen	300 M.
Schönbrunn	90 M.
Gangenswald	40 M.

Politische Uebersicht.

Der Präsident des deutschen Handelstags hat beim Präsidenten des Reichseisenbahnamts, bei den Zentralbehörden der Bundesstaaten mit eigener Eisenbahnverwaltung und den einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen eine eingehende Denkschrift eingereicht, welche die Reform der Personentariffrage betrifft. Dabei hat er folgenden Antrag gestellt: Auf Grund eines vom Ausschuss des deutschen Handelstags am 7. Dezember v. J. gefassten Beschlusses bitten wir für eine baldige Reform der Personentariffrage im Sinne folgender Vorschläge einzutreten: 1. Feststellung der Preise für einfache Fahrarten auf die Hälfte der jetzt in Preußen für gewöhnliche Rückfahrarten gültigen Preise — unbeschadet der bestehenden besonderen Vergünstigungen für den Nah- und Vorortverkehr; 2. Beseitigung der Zuschläge für Benutzung der Schnellzüge; 3. erhebliche Ermäßigung der Gepäcktarife unter Beseitigung des Freigepäckes; 4. Beibehaltung der vierten Wagenklasse.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte bei Beratung des Eisenbahntarifs der Verkehrsminister, daß er jederzeit die Beschlüsse des Personals entgegenzunehmen werde, und daß die Beamten davon keinen Nachteil von ihm zu befürchten hätten. Der Abgeordnete Segler (Soz.) bemerkte, daß die Bediensteten das wohl glaubten, aber ihre näheren Vorgesetzten freudeten es ihnen an, und des-

halb wendeten sich die Beschwerdeführer lieber an Abgeordnete. Der Verkehrsminister verteidigte die Maßregelung der drei unteren Postbeamten, die sich in einer Versammlung von unteren Postbeamten in Regensburg gegen ihn als ihren obersten Chef sehr scharf ausgesprochen, ihn verunglimpft und seine Worte tendenziös verdreht hätten. So etwas dürfe er nicht dulden; das wäre der Anfang vom Ende.

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Mac Arthur an, ob die Regierung allein oder in Verbindung mit andern neutralen Mächten Schritte getan habe, um die Aufmerksamkeit der russischen und japanischen Regierungen auf die Ausdehnung der Kategorie von Artikeln zu lenken, die sie für Kriegskonterbande erklären und ob die britische Regierung gegen die Auffassung protestiert habe, daß kriegsführende Mächte ohne Rücksicht auf die Rechte der neutralen Mächte für Kriegskonterbande erklären können, was sie wollen. Unterstaatssekretär Carl Berch erwiderte, die britische Regierung habe ihren Botschafter angewiesen, der russischen Regierung einen Protest gegen die Einschließung von Lebensmitteln in die Liste der Kriegskonterbande zu überreichen. Was die letzte Anfrage betreffe, betraute die Regierung den gegenwärtigen Augenblick als unzeitgemäß, eine öffentliche politische Erklärung darüber zu geben. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung beantragte Campbell Bannerman folgendes Tadelvotum: Das Haus bedauert, daß einige Minister offiziell Stellung genommen haben zu einer politischen Organisation, die der Vorzugspolitik zustimmt und Zoll auf Lebensmittel legt. Redner richtete sodann an den Premierminister die Frage, wie er seine Erklärungen über die Politik mit dem Verfahren gewisser Minister in Einklang bringe und erklärte die gegenwärtige Sachlage für nachteilig für den britischen Handel. Kolonialminister Lyttelton verteidigte das Vorgehen der Regierung.

In bulgarischen Regierungskreisen herrscht großer Unwille gegen die Türkei. Man zieht diese des Vortrugs, da sie nur die leichteren und unwesentlichen Punkte des Übereinkommens eingehalten habe. Die Konzentrierung türkischer Truppen an der bulgarischen Grenze und die Aufstellung einer neuen Truppendivision im Adrianopler Korpsbereich beunruhigt in Sofia sehr. Das Regierungskorps Kom. Wjef sagt dazu, die Türkei sehe ein, daß ihr Vorgehen Unruhen herbeiführen könne, daß Bulgarien derselben nicht mehr Herr werden könne, wie zur Zeit, als es dem guten Willen der Türkei vertraute; und darum die sonst unerklärlichen türkischen Rüstungen. — Wie aus Ustikub gemeldet wird, wurde der in Rumänien detachierte Gendarmerie-Oberstleutnant Richter (ein österreichischer Major, der mit dem Rang eines Oberstleutnants in die mazedonische Gendarmerie aufgenommen wurde) von einem albanischen Gendarm ohne allen Grund mit dem Tod bedroht, indem dieser sein Dienstgewehr auf den genannten Offizier anlegte. Glücklicherweise wurde das beabsichtigte Mordat durch das energische Dazwischentreten des Dieners des Oberstleutnants vereitelt, der den Gendarm entwaffnete und einer Patrouille übergab.

Unterseeboote als Seekriegswaffe*)

vom Kapitänleutnant a. D. Georg Wilschusen
(Höftl. Vorh. der deutschen Seewarte).

(Schluß.)

Die größte und wohl unlösliche Schwierigkeit für die Unterwasserfahrt ist die geringe Durchsichtigkeit des Wassers, die das Unterseeboot fast zu einem blinden Maulwurf macht. Allerdings haben die modernen Unterseeboote künstliche Schwertzeuge, Hohlrohre mit Glasprismen, die fernrohrartig aus dem Rücken etwa einen Meter hochgehoben werden und bei spiegelglattem Wasser auch einen leidlichen Rundblick auf Schiffe, die in der Nähe des Bootes sind, gewähren. Wenn aber die See nicht ganz ruhig ist, erhält der Rundgucker (Periskop genannt) Spritzwasser und wird blind. Je unruhiger die See, um so weniger merkt der Führer des Unterseeboots, was an der Oberwelt vor sich geht. Lange Rohre würden nicht nur das Boot dem Feind verraten und ihm Gelegenheit zum Ausweichen geben, sondern sie würden die Schwankungen des eigenen Bootes in verstärktem Ausmaß mitmachen und deshalb unten auf die Platte der camera lucida im Boot nur wild tanzende Bilder werfen, so daß es unmöglich wäre, das feindliche Schiff im Auge zu behalten, um richtig darauf loszuschießen. Die stark beschränkte Sehsichtigkeit zwingt die Unterseeboote öfters anzutauchen, um nachzusehen, wie sie zum Feinde hinsteuern müssen. Man kann es sich kaum vorstellen, wie die Unterwasserfahrt gegen ein schnell bewegliches Ziel, wie es doch

jedes Kriegsschiff ist, mit diesen ganz ungenügenden Schmitteln überhaupt mehr als Gelegenheitsversuche liefern soll.

Alle modernen Unterseeboote führen als Waffe ein oder mehrere Torpedoausschöthrore im Bug, aus denen der Fischtorpedo mit Prellluft oder schwacher Pulverladung angestoßen wird, und zwar in dem Augenblick, wenn das Boot in etwa 500 Meter Abstand genau auf das Ziel zu gerichtet ist. Sobald ein Torpedo abgefeuert ist, wird der äußere Deckel des Ausschöthrores geschlossen und dann nach Öffnung des inneren Deckels das Rohr, nachdem es vom Wasser entleert ist, neu geladen. Das eindringende Wasser hat ungefähr das Gewicht des abgeschossenen Torpedos, ändert also das Gleichgewicht des Bootes nicht. Die Maschineeinrichtung ist sehr verschieden, je nach Größe und Art der Unterseeboote. Die sogenannten reinen Unterseeboote haben nur elektrische Maschinen, die aus Akkumulatoren gespeist werden müssen, die also keine lange Fahrstrecke ohne Ergänzung der elektrischen Kraft gewähren; alle älteren Unterseeboote und auch die jetzigen kleinen nur zur Hafenverteidigung bestimmten Boote sind derart eingerichtet. Die schon erwähnten Tauchboote oder Versenkboote fahren über Wasser mit Dampf oder Gasolin, haben also, wenn sie groß genug sind, ein genügendes Gewicht an Brennstoffen mitführen zu können, ein großes Wirkungsgebiet, trotzdem sie unter Wasser mit Akkumulatorenbetrieb immer nur auf kürzeren Strecken fahren können; aber während der Ueberwasserfahrt haben sie stets Gelegenheit, mit Dampf und Dynamomaschine die Akkumulatoren neu zu speisen. Die größten französischen Unterseeboote, die Ende Oktober 1903

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 3. Aug. Generalleutnant v. Trotha meldet aus Erindi-Ungoadetere: Die zweite Kompanie des Feldregiments 2 wurde am 2. August um 8 Uhr Vormittags von 150 Hereros bei Otatelei angegriffen. Der Angriff wurde abge schlagen. 50 Hereros sind tot. Diefeits sind schwer verwundet ein Unteroffizier, leicht verwundet zwei Mann; außerdem sind zwei Wittois tot und einer verwundet.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

London, 4. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Der von Nutschwang kommende Dampfer Futschau nahm in der Nähe von Tschifu 7 Männer, vier Frauen und einen Knaben aus einer Dschunke an Bord, die am 2. Aug. Port Arthur verlassen hatten, die Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Wolschügel, nördlich von Port Arthur, stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesem Hügel zurückgeworfen worden. 8 Eisenbahnzüge hätten Verwundete in die Stadt gebracht. Ihre Zahl sei so groß, daß Transportmittel aller Art benötigt werden mußten. Die Flüchtlinge bestätigten, daß die Heftigkeit des Kampfes in der Nacht vom 28. nachgelassen habe, doch dauere der Kampf noch fort. Die russische Flotte, die augenscheinlich von einer Erkundungsfahrt zurückgekehrt sei, habe die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu eingetroffene Chinesen erzählen, die Japaner hätten 2 Forts an der Ostküste, deren Besatzung zu schwach gewesen sei, genommen, hätten sie aber wieder aufgeben müssen, als die Japaner aus den übrigen Stellen zurückgeworfen wurden.

Petersburg, 4. Aug. Der russ. Telegr.-Agentur wird aus Rudben telegraphiert: Hier erdält sich hartnäckig das Gerücht, daß auf der ganzen Linie der russischen Stellung in den letzten 3 Tagen heftige Kämpfe stattfanden. Ueber die Verluste sind Nachrichten noch nicht eingegangen. Admiral Alexejew hat sich heute von Chardin nach Rudben (also nicht nach Wladimostok) begeben.

Petersburg, 4. Aug. Die letzten hier eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß die Japaner bei den letzten Kämpfen vor Port Arthur große Verluste gehabt haben. Sie sollen angeblich 15 000 Mann betragen. Die vorgehenden Befestigungswerke, welche sich bereits im Besitze der Japaner befanden, seien von den Russen wieder zurückerobert worden. (?) Die Truppen des Generals Fock hätten sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet, sie nahmen 2 japanische Belagerungsgeschütze weg. Ein offizielles Telegramm St. Petersburgs ist noch nicht eingetroffen.

Tschifu, 4. Aug. Der endgültige Angriff auf Port Arthur steht unmittelbar bevor. Ueber 200 Männer, Frauen und Kinder, welche am 1. August den Befehl erhalten hatten, Port Arthur zu verlassen, sind hier eingetroffen. Sie berichten, daß am 1. August eine schwere Schlacht stattgefunden habe, bei der die Japaner 15.000 Mann, (?) die Russen 5000 Mann verloren hätten. Die Japaner hätten zwei Forts erobert. Nunmehr würde die letzte Attacke vorbereitet.

auf Stapel gelegt wurden, werden nach den Plänen des Chefingenieurs erbaut; sie sollen 422 Tonnen Wasserdrängung haben, werden 44,7 Meter lang, 3,9 Meter breit, erhalten elektrische Maschinen mit Akkumulatoren und Explosionsmotor; höchste Maschinenleistung von 600 Pferdestärken soll dem Doppelschraubenboot zwölf Seemeilen Geschwindigkeit geben (wahrscheinlich nur über Wasser). Jedes Boot soll sechs Torpedoausschöthrore erhalten. Was diese großen Schiffe kosten und leisten werden, ist noch unbekannt. In England hat die öffentliche Meinung aus Sorge vor den französischen Unterseebooten, die allerdings vorzüglich geeignet sind, die englischen Kanalhäfen ganz unvermutet zu überfallen, es durchgesetzt, daß die Admiralität ebenfalls einige Tauchboote nach dem Muster des Amerikaners Holland gebaut hat; diese Boote haben sich bis jetzt aber wenig bewährt. Für die Marine der Vereinigten Staaten, die ebenfalls mit einer Reihe kleiner Holland-Boote Versuche macht, hat der Schiffbauingenieur Burger ein Ueberflutungsboot gebaut, das, wie es scheint, dazu bestimmt ist, künftig den Unterseebooten eine ankämpfende Entwicklung zu geben. Sie also den gewöhnlichen Torpedoboote näher zu bringen. Burgers Boot hat nämlich einen Heiß über Wasser bleibenden Teil, der als Schwimmer für den Unterseebootsteil dient und letzterem auch Luft und Licht zuführt. Um auch bei Geschokverletzungen schwimmfähig zu bleiben ist der Ueberfluterteil mit Zellulose gefüllt. Ein gepanzertes kleiner Kommandoturm dient zur sicheren Leitung des Bootes. Die Doppelschraubenmaschinen werden mit Gasolin getrieben und sollen 16 Knoten Geschwindigkeit geben. Aber die

Tokio, 4. Aug. (Antlich.) General Ota berichtet, daß der Feind sich seit dem 2. August fortgesetzt in nördlicher Richtung zurückzieht. Am 3. August besetzte unsere Armee Hattsheng und Nutschwang (30 Meilen nordöstlich des offenen Hafens gleichen Namens.)

Yanjang, 4. Aug. (Meldung der Agence Havas.) Ihren Vormarsch nach der Schlacht bei Tschitschiao fortsetzend behielten die Japaner Fühlung mit allen russischen Streitkräften, die eine Linie parallel zur Eisenbahn bildeten. Zunächst schien die feste Absicht zu bestehen, mit dem bisherigen Zurückgehen ein Ende zu machen; doch gestern vollendete das Ingenieurkorps in aller Eile eine Pontonbrücke über den Fluß bei Hattsheng. Da die russischen Truppen an Zahl schwächer waren, mußte ihr linker Flügel in der Gegend von Slantscheng vor einer Umgehungsbewegung des Feindes, ausgeführt durch drei Divisionen zurückweichen, welche sie von ihren Verbindungen mit der Armee abzuschneiden drohten. Der Rückzug wurde also beschloffen. Er fing gestern abend an und dauerte den ganzen Tag in guter Ordnung fort. Die Armee, durch ihre Nachhut stark geschützt, zieht sich langsam nach Norden zurück, wo sie wieder eine Stellung einnehmen wird. Dieses letzte Zurückweichen ist ein neuer Beweis dafür, wie unangebracht es wäre, im jetzigen Moment die Offensive zu ergreifen, wo die schlechten Stellungen naturgemäß fortwährend in Gefahr sind, umgangen zu werden, und wo die russischen Truppen an Zahl die schwächeren sind. Andererseits aber werden die russischen Truppen in Spannung gehalten, von denen ein Teil ununterbrochen seit Turrentscheng (d. h. seit der Schlacht am Yalu am 1. Mal) mit dem Feind in Fühlung ist.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 5. August.

Vortrag Westmark. In den nächsten Tagen gedenkt der Afrikareisende Theodor Westmark, der vor einigen Jahren über seine Reisen im Kongogebiet und über seinen Aufenthalt unter den dortigen Menschenfressern gesprochen hat, wieder in Magold einen Vortrag zu halten. Westmark war inzwischen wieder abermals am Kongo und kehrt soeben von einer größeren Vortragstour in Oesterreich-Ungarn zurück, um in einigen Städten in Württemberg zu sprechen. Ueber seine neuesten Vorträge schreibt der „Schwäb. Merkur“: Die Schilderung wie man 15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo leben und mit heiler Haut davonkommen kann, hat dem Vortrage des Afrikareisenden Westmark einen sehr lebhaften Beifall im oberen Museum in Stuttgart eingebracht. Dem Redner wurde der lebhafteste Beifall zu teil.

—r. **Berned, 3. August.** Das nahezu 2 Jahre alte Söhnchen des Wirts Johs. Wurker hier ist heute abend in einem unbewachten Augenblick in den Mühlgraben gefallen und ertrunken. Leider hatten die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Großfeuer in Ißfeld.

Reilstein, 4. Aug. In dem benachbarten Ißfeld ist heute nachmittags kurz nach 2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch Feuer ausgebrochen, das bei der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit mit rasender Schnelligkeit sich ausbreitete, so daß bis jetzt 28 Häuser u. die dazu gehörenden Scheunen rechts und links der Straße bis hinauf zur Kirche ein Raub der Flammen geworden sind. Zur Zeit brennt die Kirche lichterloh und ebenso das Rathaus, sowie das Haus der Kaufmanns Witwe Koppeler. Das Feuer wüthet noch immer fort. Die Feuerwehren von hier, sowie von mehreren benachbarten Gemeinden tun ihr menschmöglichstes, um dem Feuer Einhalt zu gebieten, bis jetzt ohne nennenswerten Erfolg.

Ißfeld, 4. August. Abends 8^u. Nach soeben eingetragener telephonischer Meldung aus Ißfeld, mit dem

Leistungen des Bootes sind noch nicht bekannt geworden, was darauf schließen läßt, daß es ebenfalls an Kriegsbrauchbarkeit guten Torpedobooten nachsehen wird.

Die Erfolge einzelner französischer Unterseeboote geben durchaus kein unzulängliches Bild für die Leistungsfähigkeit dieser empfindlichen Waffe in Kriegszeiten, bei längeren Blockaden und bei wechselnder Witterung. Man kann aber dem Unterseeboot ein höheres Fahrzeug, eine leere Röhre oder ähnliche Brackbüchse derart befestigen, daß das eigentliche Boot und sein Rumpfgehäuse völlig wasserdicht sind. Dann mag es wohl einem feindlichen Führer unter unheimlicher Mücke gelingen, sich an ein allzu harmloses Minenschiff hinanzuschleichen und ihm unvermuthet den Todesstoß zu versetzen. Aber bei gehöriger Wachsamkeit wird man bei Tage vom Gefechtsmarsch aus, oder auch mit Hilfe eines Festschiffes die Boote auch unter Wasser rechtzeitig entdecken und ihnen Torpedobooten auf den Pelz jagen können, um sie unschädlich zu machen. Dunkel Nacht aber bietet gerade den Unterseebooten die günstigsten Aussichten auf Erfolg, es sei denn, daß der Feind leichtsinnig irgendwo an bekannten Orte verankert läge, wohin die Boote durch Begleitgeschiffe geführt werden könnten. Allerdings wird der moralische Einfluß der Boote beträchtlich sein; solange man ihren Gefechtswert noch nicht genau kennt, werden bodenlose Geschwader sich in achtungsvolleren Abständen von solchen Häfen halten, die von Unterseebooten mitverteidigt werden. Auf den Kampf um die Seeherrschaft, das eigentliche Ziel des Seekriegs zwischen ebenbürtigen Gegnern, werden sie stets ohne Einfluß bleiben, im Küstenkriege aber

der Telephonverkehr wieder notwendig hergestellt ist, stehen bis jetzt 150 Häuser in Flammen und sind zum Teil schon abgebrannt. Die Häuser auf der linken Seite der alten Heilbronner Straße sind ein Raub der Flammen. Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, die größten Geschäftshäuser, die Gasthäuser zur Krone und zum Hirsch sind verloren. Es verlautet, daß ein Kind verbrannt sei, doch konnte dies noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Von Heilbronn rückte um 5 Uhr abends die Feuerwehre nach Ißfeld ab; auch ist in 2 Transporten Militär von Heilbronn bereits auf dem Brandplatz eingetroffen. Von allen umliegenden Ortschaften sind die Feuerwehren zur Stelle, doch stehen sie dem Riesfeuer fast machtlos gegenüber. Glücklicherweise herrscht kein Wassermangel.

Tübingen, 2. Aug. Unter zahlreicher Trauerbegleitung wurde gestern abend ein braver Mitbürger, Gerichtsnotar a. D. Seeger, der in Mergentheim, wo er als Badegast weilte, von einem Schlag befallen wurde, zur Erde bestattet. Die Trauerrede hielt Stefan Fischer. Der Verewigte war früher in Wülberg, Magold, Balingen und zuletzt als Gerichtsnotar hier angestellt. Seit Jahresfrist lebte er hier als Pensionär. Er war ein treues Mitglied der Deutschen Partei.

r. **Tübingen, 3. Aug.** Beim Abräumen des Braunschweiger Brandplatzes in Oßelsheim wurde der Leichnam des von Anfang an der Brandstiftung verdächtigen Adam Weiß stark verkohlt aufgefunden. Ob vorsätzliche Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, dürfte wohl unauflösbar bleiben.

r. **Reutlingen, 3. Aug.** Gestern nachmittag wurde die Tochter des hiesigen Dieners G. vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Tübingen wegen eines Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs in Haft genommen und dem Amtsgericht übergeben.

Rottweil, 4. Aug. In Billingsdorf sind gestern nachmittag das Wohn- und Oekonomiegebäude des Besitzers Haas niedergebrannt. Zwei Knaben von fünf und sieben Jahren, die sich im Hause versteckt hatten, kamen in den Flammen um.

Neufra, O.A. Rottweil, 4. Aug. Heute nachmittag brach in dem großen Wohn- und Oekonomiegebäude des Robert Wingenried hier Feuer aus. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Abgebrannte ist verschert.

r. **Stuttgart, 4. Aug.** Anlässlich des 46. Verbandstages der Württ. Gewerbevereine und der 50jährigen Jubelfeier des Gewerbevereins Aalen gibt letzterer Verein eine reich ausgestattete Denkschrift heraus, der ein Inskriptenhang beigelegt wird, welche sich für eine bestehende Beklebung der Gewerbetreibenden eignet. Der Verbandsrat wird von ca. 600 Personen des Gewerbe- u. Handelsstandes, die den ca. 25 000 Mitglieder umfassenden Verband vertreten, besetzt werden. Bestellungen auf Annoncen nimmt die Stuttgarter Buchdruckerei in Aalen entgegen. Die Festtage versprechen nach den getroffenen Vorbereitungen einen großartigen Verlauf zu nehmen. Darum Glück auf nach Aalen!

r. **Vöhrach, 3. Aug.** Gestern nachmittag fiel Florian Gnant von Barthausen in dem benachbarten Röhrlingen, nachdem er sich in einer dortigen Wittichast mit Schnaps hegezt hatte, in ein offenes Gullenschloß, wo er tot aufgefunden wurde.

r. **Friedrichshafen, 4. August.** Die in idyllischer Ruhe gelegene, von einem Blätter- und Blumenhain umragte Villa Mittnacht war gestern das Ziel höchster und hoher Persönlichkeiten. Ein Doppelfest, das goldene Hochzeitfest des bewundernswert rüstigen Staatsministers v. Mittnacht'schen Ehepaars und das silberne Hochzeitfest des General v. Reichardt'schen Ehepaars sollten den heutigen Tag krönen. Nach ausgiebiger kaum bemerkbar erfreuten die Jubelpaare eine Reihe von Gratulationsbesuchen, vor allem der des Königs und der Königin, der obersten Hofchargen, der Staatsbeamten und der Stadtdirektor, die dem Minister, dem Ehrenbürger der Stadt, eine Adresse überreichten.

dem betreffenden Gegenstand damit vergrößert wird. Man muß im Gegentheil versuchen, nicht an denselben heranzukommen, indem man, den notwendigen Fägel u. Schenkel gegenhaltend, mit dem inneren des Pferdes heranzufahren sucht, dabei begütigend und kalmerend sprechend. Der Ernst hat sich dahin zu dokumentieren, daß man nicht eher weiterreitet, als bis das erreicht ist, und das Pferd durch Verziehen des gefährdeten Gegenstandes sich von der Grundlosigkeit seiner Furcht überzeugt hat — worauf Streicheln und Loben erfolgt.

Warum scheuen die Pferde? *)

Die Tatsache, daß die Pferde scheuen, ist allgemein bekannt, u. als Grund der wertwürdigen Erscheinung wird gewöhnlich Kopflosgkeit oder eine andere Charakterschwäche angenommen. Daß diese Erklärung nicht zureichend ist, soll im Nachstehenden dargestellt werden.

Halten wir uns vor Augen, daß das Pferd ein vorzügliches Ortsgedächtnis, aber nur ein schwaches Schermdögen besitzt, so wird uns vieles verständlich. Beispielsweise schreibt der vorzügliche Pferdekenner und gerichtliche Sachverständige auf diesem Gebiete, Major Schönded, in seinem Reit-K.B.G. folgendes: „In der Nacht pflegen die Pferde sehr sicher zu gehen. Man tut daher am besten, das Pferd zwar fest zwischen den Schenkeln, aber mit längeren Zügeln zu führen, und mit Bezug auf das Ausfinden des richtigen Weges nach Hause darf sich der Reiter getrost seiner Fühlung überlassen.“ Weil ferner das Nachsichsehen der Hauptmann ist, so verstehen wir vollkommen, was Major Schönded über das Scheuen sagt:

„Fürchtet sich das Pferd infolge ängstlichen Charakters oder aus Unbekanntheit vor Gegenständen, die dem Reiter unterwegs aufstehen, so darf es nicht gestraft werden, da solche Strafe sich dem Pferde einprägt und die Furcht vor

*) Wir entnehmen diese interessante Abhandlung dem jeden erschienenen Heflein „Ist das Tier unermüdet?“ von Dr. Th. Zell. Preis 2 - 4.

Zahlreiche Geschenke liefen ein, darunter ein Blumenkorb des Königspaars, sowie viele Blumengewinde, ferner Gratulationstelegramme aus fast allen hohen Regierungs-, kirchlichen, Zivil- und Militärkreisen. Auf Befehl des Königs spielte während der Mittagstafel die Kapelle des 124. Regiments. Von einer kirchlichen Feyer abgesehen, vollzog sich dies seltene Fest nur im engsten Familienkreise. Außer den beiden Jubelpaaren waren noch Frau Oberst Baumann und Oberst v. Mittnacht nebst Gemahlin, sowie die Enkelkinder anwesend.

Dies wird noch gemeldet: Der König überreichte persönlich einen mit Edelsteinen geschmückten prachtvollen Pokal mit dem kgl. Wappen in Email auf der einen, dem Wappen des Jubilars auf der andern Seite; die kunstvolle Arbeit trägt die Widmung: Dem Staatsminister Dr. Febr. v. Mittnacht und Frau Gemahlin zum Jubiläum gewidmet von König Wilhelm II. von Württemberg, 1854—1904. Der Pokal ist ein Werk des Hofjuweliers Müller in Ulm. Von den Mitgliedern des kgl. Hauses überreichten Blumenspenden bzw. Glückwunschtelegramme: die Herzoge Albrecht, Robert, Ulrich, Herzog v. Urach, Prinz Ernst von Weimar, sowie die Herzogin Dorothea von Württemberg. Der bayr. Gesandte, der zur Zeit in Friedrichshafen weilte, überbrachte persönlich seine Glückwünsche. Außer den zahlreichen Kundgebungen der Minister, des diplomatischen Korps, der höchsten Hofchargen, hoher Generale, der Mitglieder des Geheimen Rats und anderer hoher Staatsbeamten, hervorragender badischer und bayrischer Staatsmänner trafen auch solche ein von Bischof Koppeler und vom Vorl. Korps der Schwaben, von dem Jubilar als alter Herr angehört, von den auswärtigen württ. Konsula. Die Adresse der Stadt Stuttgart gedenkt „der großen Verdienste ihres Ehrenbürgers um unser Land und unsere Stadt.“ Unter den Adressen verschiedener Vereine ist noch zu nennen die des Verkehrsbeamtenvereins Friedrichshafen.

r. **Crailsheim, 3. August.** Gestern früh schlug der Blitz in Bergbronn, hiesigen Oberamts, in die Doppelschuer der Landwirte Schüted und Grouinger. Das Gebäude brannte samt den Ernteborräten vollständig ab. Ein Befitzer ist verschert. Selt Menschengedenken ist dies wieder der erste Brand in Bergbronn.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. An die Blätter wird soeben ein Aufruf des Bundes gegen den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses versandt. Der Aufruf ist unterzeichnet von ersten Künstlern insbesondere von Architekten und Kunstgelehrten. Den Schluß des Aufrufs bildet ein Appell zur Abschmung des Bundes zu einem allgemeinen deutschen Kunstbunde.

Berlin, 3. Aug. Aus Kopenhagen meldet der Lok.-Anz.: Hier wurde ein Bericht gefunden, den ein hochstehender Russe im Jahre 1879 an Alexander II. sandte und der von der Einführung liberaler Reformen handelt. Nach Ermordung des Jaren beschwand das Dokument. Nunmehr hat es sich beim Sohn des Verfassers in Kopenhagen vorgefunden. Es wurde der russischen Regierung überhant zugleich mit den Randbemerkungen des Jaren, die vom 29. August 1879 datiert sind.

Berlin, 4. Aug. Der Rostowe Wremja zufolge wurde der neue deutsch-russische Handelsvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen. Derselbe tritt am 1. Januar 1906 in Kraft.

Berlin, 4. Aug. Eine kaiserliche Order, die im Anschluß an den Bisse-Prozess angeblich ergangen sein sollte und ihre Wirklichkeit über die Zulassung der Öffentlichkeit ausgesprochen haben soll, wurde heute im Vorwärts veröffentlicht. Ein Teil der Presse spricht die Möglichkeit aus, daß der Vorwärts, wie im Fall der Kaiser-Insel, einer Mystifikation zum Opfer gefallen sei. Die Nordd. Allg. Ztg. enthält jedoch in ihrer heutigen Nummer kein Dement.

r. **Seehingen (Hohenzollern), 4. Aug.** Das schwere Gewitter am Montag hat in der Umgegend Schaden angerichtet. Die Markung Belsen wurde stark verhegelt. In

dem betreffenden Gegenstand damit vergrößert wird. Man muß im Gegentheil versuchen, nicht an denselben heranzukommen, indem man, den notwendigen Fägel u. Schenkel gegenhaltend, mit dem inneren des Pferdes heranzufahren sucht, dabei begütigend und kalmerend sprechend. Der Ernst hat sich dahin zu dokumentieren, daß man nicht eher weiterreitet, als bis das erreicht ist, und das Pferd durch Verziehen des gefährdeten Gegenstandes sich von der Grundlosigkeit seiner Furcht überzeugt hat — worauf Streicheln und Loben erfolgt.

Für den feinen Geruchssinn des Pferdes sprechen noch andere Fälle: Gest vor einigen Jahren durchlief die Zeitungen folgende Nachricht: Entdeckung eines Raubmordes durch ein Pferd. In der Nähe von Glaserdorf (Böhmen) oder vor kurzem ein Mord. Möglich blieb das vor den Augen gespannte Pferd stehen und wollte nicht von der Stelle. Da das Tier außerdem ein überaus scharfes Benehmen an den Tag legte, begann man an der Stelle nachzugraben und stieß auf eine größtenteils entleerte Leiche, in welcher der seit dem Herbst des damals verstorbenen Jahres vermisste Fleischergeliebte Anton Sida erkannt wurde. Dieser war damals von seinem Dienstherrn mit einem Betrage von 500 Kronen nach Glaserdorf gesandt, um Vieh einzukaufen. Auf dem Wege wurde er von einem unbekannten Täter ermordet und beraubt und blieb bis jetzt verschollen.

Als Gegenstück zu diesem traurigen Ereignis blene ein heiteres Vorkommnis, das sich vor Jahren in Berlin ereignete. Es war damals die Zeit, wo die Damen ihre

Steinhofen schlug der Blitz in das Oekonomiegebäude des Bauern J. Fischer und zündete. Doch konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden, so daß der Schaden nicht bedeutend ist. In Hausen im Allertal traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Zementfabrikanten Armbruster, zündete aber nicht. Einige Arbeiter wurden zu Boden geworfen aber nicht verletzt.

r. Karlsruhe, 4. August. Eine amüsante Geschichte weiß das Heidelb. Tagebl. aus St. Moritz zu erzählen: Jahrelang hatte unser Großherzog für die Erleichterung eines größeren Berges einen Esel benützt, wozu auch ein Treiber gemietet wurde. Diesmal hatte der Großherzog Freund Langohr noch nicht in Anspruch genommen, und der Knecht fürchtete, sowohl der Ehre, großherzoglicher Eselstreiber zu sein, als auch des fürstlichen Trinkgeldes verlustig zu gehen. Er klagte dies seinem Herrn, der ihm kurz sagte: „Neben Sie selbst mit dem Großherzog.“ Das ließ sich der Knecht nicht zweimal sagen. Auf der Straße redete er den Großherzog an: „Derr Großherzog! Warum nehmen Sie diesmal keinen Esel? Waren Sie nicht zufrieden?“ Der Großherzog erwiderte freundlich: „Seien Sie beruhigt, wenn ich wieder einen Esel haben will, lasse ich es Ihnen sagen!“

Kaiserslautern, 3. Aug. Die „Blitz. Presse“ meldet aus Speyer: In den Ausdrückungsräumen des 2. Pionierbataillons erfolgte gestern Abend bei der Herstellung von Sprengmunition eine heftige Explosion. Ein Teil der Sprengmunition kam zur Entzündung. Der Raum wurde vollständig demoliert. Der Unteroffizier Suppinger und die Pioniere Müller und Holtermann wurden schwer verwundet. An dem Ankommen Müllers wird gezweifelt. Der die Aufsicht führende Unteroffizier hatte sich kurz vor der Explosion einen Augenblick entfernt.

Ausland.

Paris, 1. August. Das Endergebnis der Generalratswahlen ergab einen Gewinn von 103 Sitzen für die Kandidaten der Regierung, während sie nur 40 Sitze verloren hat.

Paris, 2. Aug. Aus Nancy, wo General Negrier seine Inspektionsreise plötzlich unterbrach, werden dem General einige bisher unbekannt gebliebene Daten zu dem Rücktrittsgesuch mitgeteilt, das Negrier eingereicht später aber wieder zurückgezogen hat. Außer der Forderung, daß die Kompanien des 20. Korps von 100 auf 160 Mann Friedensstärke gebracht werden sollen, habe General Negrier gewisse Mängel der Verpropantierung in dem gleichen Korps zum Gegenstand seiner Beschwerde gemacht. Er soll die schlechte Beschaffenheit der Konserven in den Magazinen von Verdun getadelt und die Tatsache hervorgehoben haben, daß die Abgänge, die während des chinesischen Feldzugs eintraten, in den Verpflegungsmagazinen des Ostkorps bis heute noch nicht gedeckt worden seien, weil der Kriegsminister sich fürchte, mit einer derartigen Nachtragsforderung an die Kammer heranzutreten.

Paris, 4. Aug. Aus den Kreisen des Vatikan will der Figaro erfahren haben, daß die Einsetzung einer deutschen Botschaft im Vatikan beschlossene Sache sei. Kaiser Wilhelm werde im September d. J. wo er Rom besuchen werde, die neue Botschaft beim Hl. Stuhl bereits vorfinden.

London, 4. Aug. Die Tochter des bekannten Petersburger Arztes Wiessejew wurde in der Festung Schlüßelburg wegen des Versuchs, die Truppen in Ostasien zur Verletzung der Disziplin zu verleiten, durch den Strang hingerichtet.

Kopenhagen, 3. Aug. Die kgl. Regierung spricht in der „Statsvidende“ ihre tiefe Dankbarkeit für die vielen Beweise der Hilfsbereitschaft des Auslandes anlässlich des Unterganges des Amerikadampfers „Norge“ sowie für die zahlreichen Rundgebungen der Teilnahme an der Trauer des Landes, die im Auslande in der Presse oder auf andere Weise zu Tage getreten sind, aus und dankt insbesondere

von der Natur verliehene körperliche Schönheit nicht für ausreichend erachteten, sondern durch den schrecklichen „cal“ zu verunstalten suchten. Da stand eine dergestalt veränderte Dame auf der Straße und unterhielt sich auf das lebhafteste mit einer Bekannten. Plötzlich ereignete sich etwas Unerwartetes. Ein Droschkenschwanz, der hinter ihr stand, hatte plötzlich in den „cal“ hineingebissen und mit einem Ruck das ganze Kleid zerrissen. Was war der Grund gewesen, der den friedlichen Droschkenschwanz zu diesem Exzesse veranlasste? Bei näherem Zusehen konnte man mit Bestimmtheit die Ursache erkennen. Die falsche Rundung war mit dem ausgebrochenen, dieses hatte die Rosinante durch die Kleider hindurchgewittert und herzhast zugegriffen.

Nun ist der Einwand naheliegend, daß das Pferd, wenn es so gut riechen könnte wie der Hund, auch zum Spüren der Fahrten abrichtbar sein müßte. Selbstverständlich wäre das möglich, wenn es wie der Hund von Natur ein Raubtier wäre. Aber von einem Pflanzenfresser zu verlangen, daß er sich für eine Hasenpar erwärme, ist doch unvernünftig. Der Rat, ein durchgehendes Pferd in die Rüstern zu fassen, weist auf deren Empfindlichkeit hin, wie ja auch bei den Hunden die Nase diese Eigentümlichkeit besitzt.

Nehmen wir einen beliebigen Fall des Scheuens an. Beispielsweise scheut das Pferd, falls der Reiter sich einem am Chauffeurande liegenden Steinhäufen oder einem Baumstumpf nähert oder ein Rehkuh aufsteigt, ein Hund bellt u. s. w. Bei dem Steinhäufen und dem Baumstamm ist die Schwachfichtigkeit der Grund; das freilebende Pferd läuft nur gegen den Wind, wo es wissen würde, daß hier kein Unheil droht. Ich möchte die Behauptung aufstellen, daß bei einem ruhenden Gegenstande, dem sich das Pferd wie in der Wildnis langsam unter dem Winde nähern kann, ein Scheuen nur ausnahmsweise erfolgt, wenigstens hat mir

für die große Sorgfalt und Aufopferung, mit der die Gevretteten an Bord der Schiffe behandelt wurden, welche sie aufnahmen, u. a. an Bord des deutschen Dampfers „Emerle“ aus Geestemünde. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß noch fortwährend Sympathieausdrückungen anläßlich des Besuchs des „Norge“ eintreffen, so auch u. a. von den vereinigten deutschen Vereinen in Newyork.

Newyork, 2. Aug. (Ein aufgeregter Regierungspräsident.) Nach einem Telegramm aus Port au Prince klagte der Präsident von Haiti, General Nord, in einer Ansprache bei einem öffentlichen Empfang die Fremden an, daß sie den Wechselkurs und die Warenpreise in die Höhe treiben in der Absicht, seine Regierung zu kürzen. Er deutete an, er werde strenge Maßregeln zu seiner Verteidigung ergreifen, und nahm in drohender Weise Bezug auf das, was sich 1804 in Haiti ereignet habe. Die Fremdenkolonie ist darüber beunruhigt.

Delbourne, 2. Aug. (Schiffbruch.) Das englische Schiff „Rigbarth“ lief bei Neu-Guinea auf ein Korallenriff. Der deutsche Dampfer Prinz Sigismund brachte den Kapitän und sieben Mann von der Besatzung nach Brisbane in Australien. Drei Boote mit 16 Mann werden noch vermisst.

Bermischtes.

Der nicht! Bei dem Infanterieregiment Nr. 200 fand vor laugen Jahren Vorstellung im Dienstanterricht statt, der sämtlichen höheren Vorgesetzten, der kommandierenden General an der Spitze, beiwohnten. Letzterer war, wie der Tägl. Rundschau aus ihrem Leserkreise geschrieben wird, ein großer Freund des Dienstanterrichts. Er liebte es, wenn sich der Unterrichtslehre, selbst bei einer Vorstellung, durch ganz außerhalb des vorgeschriebenen Themas liegende Fragen von der Aufmerksamkeit der Leute überzeuge. Der Leutnant, der die betreffende Dienstanterrichtsabteilung vorzustellen hatte war als sehr schlagfertig bekannt, besaß aber auch eine gehörige Portion Unerfahrenheit. Die Abtheilung bestand zur Hauptsache aus Polen. Das gestellte Thema lautete: „Unmittelbare Vorgehensweise des Soldaten.“ Der Leutnant fragt nun der Reihe nach ab: „Wie heißt Ihr Kompanieschef, Ihr Major u. s. w.“ Als gerade die Frage dran ist: „Wie heißt Ihr Brigadefeldwebel?“ fragt der Leutnant plötzlich den dämlichsten Kerl der ganzen Abteilung: „Wer hat das Pulver erfunden?“ Der Mann antwortete natürlich den Namen des Brigadefeldwebels: „Generalmajor v. B.“ Dieser war trotz des hohen Dienstgrades, den er bekleidete, als wenig helle bekannt. Mühsig verbesserte der Leutnant: „Rein Kadettler X, der hat das Pulver nicht erfunden.“ Ob der u. s. w. verstörte Leutnant nun mit dem Tode, mit Zuchthaus, Festung oder Studentenarrest bestraft wurde, davon haben wir nicht mehr gehört.

Eine vollständige Ausstellung für Schule, Haus und Herd (mit Berücksichtigung von Einrichtungen für die allgemeine Volkswohlthat) wird in der Zeit vom 28. September bis 6. Okt. 1904 in den Gesamtträumen der Aktienbrauerei Friedrichshain in Berlin stattfinden. Beteiligt sind die Vereine Waisenhaus-Berlin und Waisenhaus-Charlottenburg, Verbände der deutschen Reichsschule. Die Geschäfte der Ausstellung leitet ein Arbeitsausschuss von acht Herren unter dem Vorsitz des kaiserl. Reg.-Rat G. Geld. Sämtliche Verbände der deutschen Reichsschule, deren Zahl in Deutschland 192 beträgt, beschloßen einstimmig auf der 24. Hauptversammlung in Gotha, dem Komitee als Förderer zur Ausstellung beizutreten. Den Beförderungen der Jugendsfürsorge nahestehe und die Beschaffung der Ausstellung beschlossen. Die im voraus an die Interessenten der Ausstellung gegangenen Umfragen wegen Beteiligung haben ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß vom Arbeitsausschuss jetzt schon größere Ankouen in Erwägung gezogen sind. Der Ueberblick von der Aus-

stellung soll als Grundstock für die Erbauung des sechsten deutschen Reichswaisenhauses in den Ostmarken dienen. Es wird darauf hingewiesen, daß den Vereinen für Volkswohlthat der Raum kostenlos und jede Förderung zuteil wird. Das Bureau befindet sich in Berlin am Friedrichshain 16/23. Telefonamt 7a, 7918.

stellung soll als Grundstock für die Erbauung des sechsten deutschen Reichswaisenhauses in den Ostmarken dienen. Es wird darauf hingewiesen, daß den Vereinen für Volkswohlthat der Raum kostenlos und jede Förderung zuteil wird. Das Bureau befindet sich in Berlin am Friedrichshain 16/23. Telefonamt 7a, 7918.

Berühmte Umfatters. In einer Blaubei über den Begriff und die Bedeutung des Umfatters werden in der Alldeutschen Volkszeitung eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten namhaft gemacht, die erst infolge ihrer Berufsänderung etwas Bedeutendes geworden sind. Derßlinger war Schneider und wurde Reitergeneral. Der Russe Meuzloff avancierte vom Pastetenbäcker zum ersten russischen Staatsmann. Valentin Duval verließ die Hirtenslaufbahn, um sich zum Professor der Geschichte und Altertumskunde emporzuschwingen. Auch Johann Michael Georg oder Gerge, der zum Pächter und Viehhüter anseherlich war, sattelte um u. s. w. als berühmter Regierungsdirektor in Barentsch. Michael de Kayter brannte seinem Lehrmeister in der Seilerbahn durch und wurde Matrose. Als Admiral war er später der Schrecken des Großen Ozeans. Hätte Schiller als Regimentsfeldscher sein Glück gemacht, wären seine unsterblichen Dichtungen nicht entstanden. Er mußte aber umfallen. Sir Henry Davelock, der große englische Kriegsheld, war erst Jurist. Karl Linné war Schuster gewesen, ehe er umfattede, um der „Vater der Naturgeschichte“ zu werden. William Herschel war ein deutscher Russtus und wurde dann ein großer englischer Astronom. Julius Rener sollte Tischler werden: als er aber dazu keine Lust zeigte, zwang man ihn, Konditor zu werden. Schließlich brach er die Ketten und wurde Arzt und Dichter. Julius Rosen spielte Jurisprudenz, war ein beliebter Rechtsanwalt in Dresden und nebenbei Dichter, bis sich ihm der Dramaturgenposten in Oldenburg bot und damit endlich das höchste Ziel seiner Wünsche erreicht war. Ludwig Uhland war ebenfalls ursprünglich Advokat, sattelte um und wurde Professor der deutschen Literatur. Zahlreich sind die berühmten Bühnenkünstler, die aus allen möglichen Berufen zu den weltbedeutenden Brettern gelangten. Man könnte die Reihe berühmter Männer, die „umfattede“ haben und erst im neugewählten Beruf Glück und Befriedigung fanden, ins Unendliche erweitern.

Der japanische Oberbefehlshaber Kuroki ein Pole! Gegenüber der Behauptung, daß sein Onkel „ein halber Franzose“ sei, schreibt ein Neffe des Generals, stud. techn. Oshima, dem Berl. Tagebl.: „Ich kann Ihnen als Neffe des Generals Kuroki mitteilen, mein Onkel ist nicht von französischer, sondern von polnischer Abstammung. Sein Vater ist ein polnischer Edelmann mit Namen Kurowski, der nach der großen Revolution von 1831 aus Rußland flüchtete. Er wandte sich zunächst nach Paris, bereiste dann die Türkei und trat schließlich in die holländische Legion auf Bornoe ein. Von dort kam er nach Japan und heiratete eine Japanerin. General Kuroki, der dieser Ehe entsprossen ist, wird in unserer Familie scherzweise „Pole“ genannt. Auf dem Sterbebett sagte ihm sein Vater, er könne vielleicht einmal dafür Rache an den Russen nehmen, daß sie Polen erdrückt haben. Da für japanische Jungen der Name „Kurowski“ sich schwer ausdrücken läßt, so nennt und schreibt sich mein Onkel „Kuroki“. Ich sende Ihnen ein Kaviert mit dem Siegel meines Onkels, das das Kurowske Wappen trägt. Sein Vater, also auch mein Onkel, gehört dem polnischen Adel an und mein Onkel ist stolz darauf.“

Mit dem Doppelhaß des Polen und des Japaners kämpft Kuroki gegen Rußland — kein Wunder, daß er ein so gefährlicher Gegner Kuropatkins ist.

Ein Hund als Held. Eine Bulldogge britischer Abstammung ist jetzt der Held der St. Petersburger Gesellschaft. „Kufsi“ bekam bereits von Damen der höchsten Gesellschaft drei silberne Halsbänder und von einfacheren

noch kein Beobachter ein einwandfreies Beispiel vom Gegenteil anführen können.

Bei dem Bellen des Hundes, dem Aufstiegen des Rehkuhs wird das Scheuen dadurch begründet, daß das Pferd ein stehendes Pflanzenfresser ist. Pflanzen fressen nicht in die Luft oder belien nicht oder machen ähnliche Geräusche, wohl aber können diese von einem Raubtiere herrühren. Was soll das Reh da lange Hören? Würde es im Freien sich überzeugen, was in Wirklichkeit das Geräusch verursacht, so sähe ihm schon der Tiger, der Leopard, der Wolf u. s. w. an der Kehle, also ist die Flucht das einzig Vernünftige. Daraus erklärt sich in der einfachsten Weise, weshalb das Pferd nicht nur scheut, sondern auch durchzugehen sich bemüht.

Daß ein Pferd, das ein Raubtier wittert, am besten tut, wenn es flieht, bedarf wohl keiner langen Auseinandersetzung.

Im Urzustande flieht das Pferd zwar nicht immer, sondern der Hengst bekämpft z. B. einen einzelnen Wolf. Es ist jedoch eine alte Erfahrung, daß gewisse Umstände — z. B. Oberhaupt einer Herde zu sein, der Anlaß, die Jungen zu verteidigen — manche Tiere völlig verwandeln. Man vergleiche beispielsweise eine Gacke mit Kacklein mit einer gewöhnlichen Henne. Bei unsern Pferden kommen solche besonderen Auslässe selten vor. Uebrigens hat sie die Verwandlung in Raubtiere nicht mutiger gemacht. Das Entwerden der Kultur erkennt man schon daran, daß zahlreiche Hauskulturen Hängeköhnen haben, die kein freilebendes Tier besitzt.

Aber ist das Scheuen gegen Häuser und Bäume nicht der Gipfel der Torheit? Wie ist das bei einem sonst so verständigen Tiere erklärlich? Nun ich meine Beispiele in Unmenge angeführt zu haben, wo der Mensch vererbte Gewohnheiten dahin verpflanzt, wofin sie nicht passen. Das

Pferd ist — und das ist der letzte Grund — ein Tier der Ebene. Schon Telemachos will keine Rosse als Geschenk haben, weil das seltsame Jthaka sich zur Rossezeit nicht eignet. In den endlosen Ebenen Arabiens, Juncrasiens, Rußlands, Ungarns u. s. w. gibt es fast nirgends Bäume, Häuser, Abgründe, durch die die wildfliehende Pferdeherde geschädigt werden kann. Können wir uns da wundern, daß das Pferd eine in der Freiheit einzig verständliche Handlungsweise, das Fliehen um jeden Preis, beibehalten hat?

Bei der Schnelligkeit des Pferdes hat das Fliehen einen Zweck. Kamele, Maultiere u. s. w., bei denen die Sache ähnlich liegt, wissen sehr wohl, wie selten ihr Laufen ihnen nützt, und deshalb werfen sie sich beim Ueberfall durch ein behendes Raubtier flüchtend zur Erde. Uebrigens zeigen Maultiere auch zum Durchgehen, wie besonders die Erfahrungen des Krieges der Engländer gegen die Buren bewiesen haben.

Die Gründe, weshalb das Pferd scheut u. demzufolge manchmal durchgeht, sind also folgende: weil es schwachfichtig ist, weil es ein Pflanzenfresser ist, weil sein Heil in der Flucht liegt, weil es ein Tier der Ebene ist.

In Einzelfällen kommt es natürlich auf individuelle Neugierigkeit, auf Gewöhnung u. dgl. an. Junge Tiere scheuen eher als alte; ein Berliner Droschkenschwanz läßt sich durch die rasselnde Stadtbahnlokomotive über seinem Haupte nicht aus der Ruhe bringen u. s. w.

Das Scheuen hat also seine Wurzel in der Innatur des Pferdes. Weil es ursprünglich Herdentier war, so führt daher eine andere Innart, die dem Reiter höchst fatal ist, das sogenannte „Reben“, d. h. das Nichtfortwollen von andern Pferden. Uebrigens erklärt sich aus demselben Grunde, weshalb ein Pferd im Zweigespann weit mehr erträgt, denn als Einzelpferd.

Bewunderern ungefähr vierzig aus billigerem Material. Madame Starl beehrte ihn sogar mit vier kleinen wolkigen Schuhen. Während der Schlacht bei Tschumulpa war „Kufsi“ auf dem Verdeck des Warjog. Er leitete die Wunden der Matrosen, und mußte für seine Dienste sein rechtes Ohr lassen, das ihm abgeschossen wurde. Während des Triumphzuges der Ueberlebenden in Charkow sah „Kufsi“ auf einer Trommel und heulte von Zeit zu Zeit, um auf die Begehrten Paruse seiner Bewunderer zu antworten.

Literarisches.

Verkehrskarte von Württemberg und Baden mit der bairischen Pfalz, zugleich Straßen- und Ortsverzeichniskarte. Maßstab: 1:1,000,000. 1 Blatt 84 cm breit und 111 cm hoch, in Farbendruck. Preis unangezogen 6.-. Auf Verlangen aufgezogen mit Städten 8.-. Auf Verlangen aufgezogen in 80 Teilen zusammengefasst für die Tasche 8,50.-. Die Handelskammer Stuttgart schreibt dem Herausgeber:

Die Verkehrskarte haben wir in Gebrauch genommen und stellen gerne fest, daß sie an Sauberkeit und Uebersichtlichkeit, wie an Schärfe und Klarheit in dieser Ausdehnung, soweit wir uns erinnern können, ihres Gleichen nicht besitzt. Die Angabe der sämtlichen Verkehrswege und -Anhalten und der Entfernungen sind durchaus zuverlässig erfinden worden. Die Ortsnamen sind in einer seltenen Vollständigkeit aufgeführt und trotz der Deutlichkeit der Zeichnungen für die verschiedenen Ortsklassen schnell und leicht zu finden. Die Karte verdient wegen ihrer technischen Vollenbung und ihres reichen Inhalts die größte Anerkennung.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

Nachricht.

Telephonische Meldung, vormittags 1/11 Uhr:
Nagold, 5. August. Vorm. 8 Uhr Nach den letzten Meldungen sind von 560 Häusern 310 abgebrannt; umgekehrt viel Vieh ist mitverbrannt, da man die Tiere in

die noch nicht vom Feuer ergriffenen Scheunen hineintrieb, ans brnen sie, als die Flammen auch diese erfaßten, nicht mehr herauszubringen waren. Der Brand ist in der Nähe des Gasthofs zum Hirsch ausgebrochen. Zwei Drittel des 2000 Einwohner zählenden Dorfes sind abgebrannt. Die Stärke des Feuers war so groß, daß die Kreuze auf dem Kirchhof Feuer fingen und verbrannten. Es stehen nur noch einige Häuser am Eingang und Ende des Dorfes, während die Mitte ausgebrannt ist; beim Einsturz der Häuser und bei den Löscharbeiten sind 18 Unglücksfälle vorgekommen, über die zurzeit noch nichts näheres bekannt ist. Ein Kind wird vermißt. Die Mehrzahl der Einwohner übernachtete auf freiem Felde. Die Sanitätskolonnen und die barmherzigen Schwestern von Heilbronn sammelten gestern abend die obdachlosen Frauen und Kinder und brachten sie mit einem Extrazug nach Heilbronn, wo sie in den wohltätigen Anstalten untergebracht wurden.

Nagold, 5. August, 10 Uhr vorm. Die Trümmer der abgebrannten Häuser brennen und rauchen zwar noch fort, doch ist jetzt jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Der Urheber des Brandes ist ein 7jähriger Knabe, der mit einem Spirituskocher in einer Kammer, worin sich Stroh befand, Kessel braten wollte; das Spirituslämpchen fiel um, und das Feuer ergriff das Stroh. Ein Mann ist ums Leben gekommen, da er trotz dringenden Abtretens nochmals in sein brennendes Haus eintrat, um sein im Keller geborgenes Geld herauszuholen.

Wie man Feuer wirksam bekämpft. Das vollkommenste Mittel der Gegenwart für den Fall bei Brandausbrüchen jeglicher Art ist der „Minimax“-Löschapparat. Billig im Preise, der leichteste aller bestehenden Apparate, ist er von verblassender Einfachheit der Konstruktion und in jeder Sekunde in Betrieb zu setzen. Hier ist kein Schlauch, der brüchig und undicht werden kann, kein Kolben und kein Mechanismus, der in Unordnung gerät, hier ist nichts zu pumpen und kein Wasser zu holen, ein einziger Stoß und ein 14 m langer Strahl Löschmasse kann durch die unfundigste Hand noch jeder Richtung geführt werden. — Kein Tropfen geht verloren! Was früher nicht möglich war, heute ist es erreicht, Frauen und Mädchen, Krüppel, ja sogar Kinder können diese Apparate in Tätigkeit setzen und gebrauchen. Es ist unnötig, an den Brandherd heranzugehen, in respektvoller Entfernung von Qualm und Glut kann man den Strahl des „Minimax“ entfenden. — Innerhalb Jahresfrist wurden über 20.000 Apparate geliefert, und mehr als 100 Zeugnisse über gelöschte Brände hat die fabrizierende Firma allein in den letzten Monaten erhalten. — Schon manches Großfeuer hat er verdrängt, denn Großfeuer sind zuerst Kleinfeuer, denen man fast immer mit entsprechender Hilfe begegnen kann.

108, Melchior
Wallaust, Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Lehnigergasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Alte Fabrik in Orford

Hierzu das „Blauerfäßchen“ Nr. 31.
Witterungsvorhersage. Samstag den 6. Aug.: Trübung, schließlich Gewitterregen und etwas Abkühlung.
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Waldorf.
Die Mitglieder der Volkspartei
von hier und auswärts werden auf
Sonntag den 7. August, nachmittags 2 Uhr
zu einer Versammlung in das Gasthaus z. „Hirsch“ freundlich
eingeladen.
Einige Parteigenossen.

Nagold.
Moskibeben-Abschlag.
Infolge der guten Obstansichten, sowie Abschlag der Moskibeben
verkaufte von heute ab:
großbeerige schwarze Moskibeben p. Ztr. Mt. 15.50
gelbe Sultaninen " " " 16.50
Fr. Schittenhelm.

Gottlob Schmid, Eisenhandlung
Nagold
empfiehlt sein bestsortiertes Lager in:
Baubeschlägen aller Art,
Dachfenstern für glatte- u. Falzziegeln,
Kaminreinigungsgestellen,
Seilkrollen (Schwiebel),
Ulmer Schweinetrögen,
Küchenausgüssen,
Drahtstiften, Schrauben, Ketten
zu alleräußersten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Feuer
Wo immer das Element vorüberweht, tritt es
überall wird es wirksam bekämpft durch
den Handfeuerlösch-Apparat
„Minimax“
Kein Kolben, kein Schlauch, kein Mechanismus. Ein
Schlag mit dem Kopfende: Löschmasse spritzt —
Wasser wirkt 14 m weit. Bis heute (in 14 Monaten) über
2000 Apparate geliefert u. in den letzten Monaten allein
50 Zeugnisse über gelöschte Brände erhalten! Preis M. 32
bzw. M. 41. Die Schwestern Zaiser Majestät des Kaisers
von Deutschland mit „Minimax“ ausgestattet! Prospekte
kostenlos von dem Minimax-Vert. Julius Krebs, Wülzburg

Nagold.
Begen der am 26. Juni d. J.
dem Hirschwälder Citelbus gegen-
über gemachten beleidigenden Aus-
sagen leihte ich hiermit öffentlich
Abbitte.
Den 3. August 1904.
t. Jakob Klent.
Gesehen
Stadtschultheißenamt:
St.-B. Lenz.

Stangen's Patent-
Fliegen-Fänger
ist und bleibt der beste. Fängt
1000de von Fliegen. Per Stück
10 s nur bei
Nagold. **Heb. Lang.**
Direkt bezogene, chemisch analysirte

Ungarweine,
auch
Spanische Weine
sind in Flaschen zu billigsten Preisen
zu haben bei
Eugen Berg,
Kolonial- u. Haushaltungsgeschäfte,
Nagold (Württbg.)

Nagold.
Ein fleißiger, tüchtiger
Knecht
zu 2 Pferden und einigen Stück
Vieh nach auswärts gesucht.
Zu erfragen bei **Carl Harr.**
Ein anständ.

Mädchen
im Alter von 14—16 Jahren wird
in Nähe gesucht von
Fr. Steinle, Wädelschneiderei
Göbhausen.

Burgruine
„Hohen-Nagold“
6 Seiten und 8 Abbildg.
Preis 10 Pfg.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.
Den Herren Ortsvorsteher empfehle zur Einquartierung
Quartierlisten, Quartierbillete, Quartiervergütungs-
Verzeichnisse u. Quartier-Bescheinigungen.
G. W. Zaiser.

Danksagung.
Für die vielen wohlthunenden Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
unvergesslichen Gattin, Pflegemutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Karoline Wagner
geb. Hammann
die wir in so reichem Maße erfahren durften,
sagen wir unsern innigsten Dank. Besonders
danken wir für die trostreichen Worte am Grabe und die zahl-
reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:
der Gatte: Joh. Wagner
die Pflegetochter: Frida.

Nagold.
Unter dem Namen
Wiesbadener Volksbücher
hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften
der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht.
Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer
Literatur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das
offenbar vorhandene Lesbedürfnis des Volkes befriedigen.
Die neuesten Nummern enthalten:
Nr. 45: Kompert, Leopold, Gottes Annehmern 15 s
Nr. 46: Zypfeler, Karl, der Dolzweg 15 s
Nr. 47: Cuspida, Gg. Freiherr v., Der Major u. a. 10 s
Nr. 48: Meyer, Melchior, Regine 20 s
Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold. Nagold.
Ca. 3 Viertel 2 Viertel
Haber **Haber**
Im Schrotten suche ich zu verpacken
oder zu verkaufen. in der hinteren Burg hat zu ver-
packen
Carl Harr, Seifensieder. **Joh. Gg. Reichert, Orgelstreiter.**

